

Gründonnerstag. Dieser Tag vor Karfreitag hat es in sich:

Jesus wäscht seinen Jüngern die Füße und feiert dann die letzte Mahlzeit mit ihnen. Es ist eigentlich das Passahmahl, das die Juden immer an diesem Tag feiern. Das erinnert an die wunderbare Befreiung aus Ägypten. Ein ganzes Volk flieht aus der Unterdrückung. Es geht also um großes Leid und Furcht. Und zugleich um die Befreiung aus den tödlichen Verhältnissen. So haben es die Israeliten erlebt.

Jesus weiß, dass dieses Passahmahl für ihn das letzte ist und er geht nach dem Essen in den Garten Gethsemane und betet voller Todesangst: Vater, wenn es möglich ist, lass diesen Kelch an mir vorüber gehen. Er ist allein, seine Freunde schlafen. Dann Verrat mit dem Kuß und Verhaftung. Eine bittere Nacht.

Wir erinnern an alles das heute. Morgen werden wir dann an die Kreuzigung denken. Und auch noch in der Nacht von Samstag auf Sonntag. Bis zum Sonnenaufgang auf dem Hochofen. Und dann kommt Ostern, nach allen diesen schwerwiegenden Gedanken und die Feier der Auferstehung. Wir werden dann müde sein, aber glücklich und wir werden lachen.

Pred 1. Kor 10, 16+17, WH, 29.3.2018

Als ich jung war, habe ich als Kutscher gearbeitet. Ein etwas seltener Job. Aber wir wohnten damals auf einer Nordseeinsel und ich konnte mir so ein paar Euro verdienen. Es gab Pferde, die, immer wenn es irgendwie möglich war, kurz ein Grasbüschel abrupften und in sich reinschlangen, manchmal auch grüne Blätter von einem Baum, einfach so im Vorübergehen.

Ich habe den Eindruck, dass sich das Essverhalten in unseren Städten dem der Pferde angenähert hat. Eben schnell auf dem Weg was mitnehmen. Am Bahnhof einen Döner, am Kiosk einen Schokoriegel und manche ziehen sich im Laufen sogar einen Salat rein, wegen der Gesundheit. Der Kaffeebecher aus Pappe ist schon fast ein

Modeassessoire. Muss man dabei haben, wenn man in der Stadt unterwegs ist. Alles im Vorübergehen.

Jesus hat offensichtlich eine ganz andere Art gehabt, mit dem Essen umzugehen. Er hat mit seinen Jüngern zusammen gegessen. Auch noch am letzten Abend vor seiner Verhaftung. Man könnte meinen, er habe Stress gehabt, denn ihm war der römische Geheimdienst auf der Spur. Aber dabei ist nichts von Hektik und auch nichts von: Kurz noch was einschieben.

Das gemeinsame Essen hat für Jesus und seine Jünger und Jüngerinnen eine große Bedeutung. Sie genießen es, sie führen Gespräche über Leben und den Tod, über ihre Konflikte und ihre Zukunft. Selbst die Auseinandersetzung mit Judas über seinen Verrat an Jesus findet während des Essens statt. Jesus gibt Judas zeichenhaft etwas zu essen, dass er vorher eingetaucht hatte, um zu zeigen, wer ihn verraten wird.

Auch bei vielen anderen Begegnungen Jesu spielt das Essen eine große Rolle. Er isst mit Menschen, die eigentlich aus der Gemeinschaft ausgeschlossen sind und er lädt sich bei Kriminellen zum Essen ein. Die Gemeinschaft beim Essen ist ein Zeichen dafür, dass Jesus mit Menschen einfach so zusammen sein will. Keiner ist dabei anonym, keiner Teil der Masse. Es geht um die persönliche Beziehung.

Und wir selbst haben ja auch schon mit sehr unterschiedlichen Menschen an einem Tisch gegessen. Heute sind wir hier als ganz unterschiedliche Menschen versammelt, alte und junge, deutsche und Zugezogene. Und wir feiern alle gemeinsam, nehmen alle am selben Mahl teil. Ein gemeinsamer Tisch ist hier gerade nicht möglich. Aber wir sitzen alle in diesem **einen** Raum und wir haben alle denselben Gastgeber: Jesus. Und wir haben einen Nachbarn, eine Nachbarin, wir sitzen Menschen gegenüber, sehen uns, nehmen uns wahr.

Unser Essen heute ist in zwei Phasen aufgeteilt: Zum Einen teilen wir Brot und Wein miteinander, so wie Jesus es getan hat. Zum anderen schließt sich daran eine gemeinsame Mahlzeit an den Tischen an, das

Liebesmahl. Wir sitzen mit anderen zusammen und wissen, dass alle am Tisch, von Jesus eingeladen sind, sogar alle hier im Saal.

Wir feiern das Abendmahl und das Liebesmahl. Wir essen jetzt nicht im Vorübergehen, Essen nicht als Notwendigkeit, die wir nur schnell hinter uns bringen. Wir laufen während des Essen nicht irgendwo hin. Oder gucken was im Fernsehen oder auf dem Handy. Das Essen ist eine **Zeit** der **Gemeinschaft**. Und die Betonung liegt nicht nur auf Gemeinschaft, sondern auch auf dem Wort Zeit. Wir haben Zeit, in der wir nichts anderes machen als essen und reden. Kommt uns das möglicherweise wie Verschwendung von Zeit vor?

Dann müssen wir neu nachdenken. Müssen einen Teil unseres Lebens neu entdecken.

Essen in der Gemeinschaft mit anderen ist heilige Zeit, Zeit, die wertvoll ist und die uns erkennen lässt, was ein gutes Leben ist: Freunde und Freundinnen gewinnen. Miteinander Sorgen und Freude teilen. Zeit teilen.

Jesus erzählt einmal eine Geschichte, in der die Menschen, die ein Gastgeber eingeladen hat, nicht kommen. Und dann weist der Gastgeber seine Leute an, die Menschen von der Straße zu holen, um mit ihnen die Mahlzeit zu teilen.

Man muss sich die Gemeinschaft beim Abendmahl eben nicht verdienen, sondern bekommt sie geschenkt. Ihr seid alle eingeladen, egal, ob Ihr schon lange Christen seid oder erst jetzt und immer wieder wieder neu den Anlauf macht, etwas von Jesus zu verstehen. Oder nur neugierig.

Für Jesus drückt sich im Abendmahl diese Beziehung von ihm zu seinen Jüngerinnen und Jüngern aus. Das Abendmahl ist auch ein Symbol dafür, dass er sich für uns opfert. Das passiert einerseits öffentlich hier bei uns, ist aber andererseits eine sehr intime Sache zwischen Dir und Jesus.

Es gibt ja nicht wie bei anderen Religionen irgendein Grabmahl, ein Denkmahl oder ein Gebäude, dass wir nach Jesu Tod und Auferstehung anbeten können. Viele Religionen haben das. Aber Jesus

sagt: Wenn Ihr euch an **mich** erinnern wollt, dann kommt so zusammen, esst und feiert. Ihr seid mein Leib. Ihr feiert das, wofür ich stehe.

Und so soll an uns, an unserer Liebe zueinander und an unserer Gemeinschaft miteinander zu erkennen sein, wer Jesus ist.

Das ist natürlich eine große Erwartung, die dann einige Menschen an uns haben. Aber es ist gleichzeitig auch eine Erleichterung: Denn wir sind nicht die Gastgeber und auch nicht die Richter darüber, wer teilnehmen darf. Jeder kann kommen, sich zum Abendmahl einladen lassen und keiner muss Eintritt zahlen.

Ihr seid jetzt hier. Deshalb genießt das gemeinsame Abendmahl und dann das gemeinsame Essen.

Vergesst den Pappbecher und die Curry Wurst im Vorbeigehen. Dies ist heilige Zeit.